

Abtreibung im Unterricht

Die ALFA hat eine Unterrichtsmappe erarbeitet, die Lehrern hilft, das Thema Abtreibung im Unterricht zu behandeln. Mit Erfolg: Lebenszeichen dokumentiert das Referat einer Schülerin.

Niemand kann sich an sein Entstehen und seine Geburt erinnern. Doch für die Mutter sind die Zeit der Schwangerschaft und die Geburt wichtige Ereignisse, die meist mit Vorfreude, Schmerzen und einer grundlegenden Veränderung des eigenen Lebens verbunden sind. Viele Menschen halten Kinder für das größte Glück, und die, die keine bekommen können, träumen ein Leben lang von der eigenen Familie.

Jedoch kann eine Schwangerschaft auch das Gegenteil bedeuten. Schließlich übernimmt man die Verantwortung für ein Leben, und es kostet viel Zeit und Liebe, ein

Frau »nur« um die Entscheidung zwischen zwei Lebensweisen geht, bei dem Kind aber um Leben und Tod, ist das Leben der größere Wert.

Das Kind wird zerrissen und der Brei aus dem Körper gesaugt

Manche Menschen meinen, dass Abtreibung nichts Schlimmes sei, da der Embryo sowieso noch kein menschliches Leben sei. Tatsache ist jedoch, dass mit der Befruchtung eine schnelle Entwicklung in Gang gesetzt wird. Bereits nach einem Monat pumpt das Herz Blut zur Leber und zur Hauptschlagader. Nach 16 bis 17 Wochen ist das Kind 20 Zentimeter groß. Der Körper, das Knochengestütze, die Organe, alles ist vollständig ausgebildet. Das Kind kann hören und sich gezielt bewegen.

Die bei uns gebräuchlichste Methode ist die Abtreibung durch Absaugen. Hierbei wird ein Schlauch in den Muttermund eingeführt. Durch einen starken Sog wird das Kind zerrissen und der Brei aus dem Körper abgesaugt.

Bei einer weiteren Methode, die bei uns nicht sehr verbreitet ist, wird das Kind durch eine Salzlösung verätzt. Die Kinder sterben niemals vor einer Stunde.

Bei Spätabtreibungen bekommt das Kind vor der Entbindung eine tödliche Spritze durch die Bauchdecke der Mutter oder es stirbt unter der Geburt. Es gibt auch Fälle, bei denen das Kind per Kaiserschnitt entbunden und dann erstickt wurde.

Abtreibungen sind in Deutschland verboten. Man wird jedoch nicht bestraft, wenn es innerhalb der ersten drei Monate geschieht und die Frau durch einen Schein nachweisen kann, dass sie sich drei Tage vor dem Eingriff an eine Beratungsstelle gewendet hat. Inzwischen handhaben es die Ärzte ziemlich frei mit der »Erlaubnis« zur Abtreibung und es ist kein ernsthaftes Problem mehr, die »Erlaubnis« dafür zu bekommen. Die katholische Kirche ist nach wie vor strikt gegen Abtreibung.

Ich komme mir vor wie ein Roboter

So gut wie jede Abtreibung bringt schwerwiegende Folgen mit sich.



IM WWW.PIXELQUELLE.DE

Wer über Abtreibung im Unterricht spricht, darf die Folgen nicht ausblenden.

Kind großzuziehen. Man könnte eine lange Liste anlegen, weshalb man sich gegen das Kind entscheiden könnte. Die wohl häufigsten Gründe sind:

- der Vater droht mit der Trennung oder hat sich bereits getrennt
- eine schwere Behinderung des Kindes wird festgestellt
- die Mutter befindet sich noch in der Ausbildung / der Beruf muss aufgegeben werden

Bei der Entscheidung für oder gegen das Kind stoßen zwei wichtige Werte aufeinander: die Selbstbestimmung der Frau (über die Gestaltung ihres Lebens) und das Recht des ungeborenen Kindes auf Leben. Da es bei der

Körperliche Folgen: Migräne, Rückenschmerzen, Herzbeschwerden, Essstörungen, Blutungsbeschwerden, das Risiko von Fehlgeburten steigt, Infektionen, Unfruchtbarkeit, Brustkrebs.

Psychische Störungen: Depressionen, Schlafstörungen, Alpträume, Angst und Panikattacken, Schuldgefühle, Suchtentwicklung, Probleme in der Partnerschaft (Scheidung, Überbehüten von anderen Kindern), Trauma, Selbstmordgefahr.

Zitate:

»Nach meiner Abtreibung hatte ich vier Selbstmordversuche.«

»Ich komme mir wie ein Roboter vor und tue mechanisch meine Arbeit. Mich freuen oder lachen, aber auch weinen kann ich nicht mehr. Alles egal.«

»Seitdem hasse ich jeden Mann.«

*Katharina Z.,
inzwischen 17 Jahre*

▶ ALfA aktiv

ALfA auf »didacta« in Hannover

Die ALfA war auf der diesjährigen Bildungsmesse »didacta«, vom 20. bis 24. Februar 2006 in Hannover, mit einem Stand in dem Bereich Ausbildung/Qualifikation am Rande des Geschehens plaziert.

Als Hingucker erwies sich jedoch unsere große, blaue Glasschüssel, die mit in Watte gebetteten Embryonenmodellen gefüllt war. Desweiteren waren die Ansteckfüßchen und der Prospekt – Mensch von Anfang an – sehr gefragt. Es gab viele gute, persönliche Gespräche, insbesondere mit jungen Leuten, die sich für das Thema Lebensschutz sensibel zeigten.

Kerstin Simons

▶ Kurz gemeldet

Verlust für das Lebensrecht

Am 6. Februar verstarb im Alter von 58 Jahren nach schwerem Leiden die Schriftstellerin Karin Struck. Geboren am 14. Mai 1947 in Schlagtow, lebte sie zuletzt in München. Eine Zeitlang war sie aktives Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei und engagierte sich für die Friedensbewegung. 1996 konvertierte sie zum katholischen Glauben.

In ihren späteren Büchern griff sie immer wieder das Thema Abtreibung auf. Der Roman »Blaubarts Schatten« (1991)



WWW.KARIN-STRUCK.DE

Karin Struck

übertrug das Märchen des Ritters Blaubart auf diese Problematik. »Ich sehe mein Kind im Traum. Plädoyer gegen die Abtreibung« (1992), eine essayistische Streitschrift und ein eindrucksvoller Appell für das Lebensrecht ungeborener Kinder, verbindet Sachbeiträge mit dem erschütternden Bericht der seelischen Leiden nach der Abtreibung ihres eigenen Kindes.

▶ Highlight

Hoffnung trotz Behinderung

Prof. Eckhard Schönau, medizinischer Leiter eines neuen Reha-Zentrums am Kölner Uni-Klinikum, stellte jetzt erste Erfolge seines Projekts »auf die Beine« für bewegungsunfähige Kinder (z.B. mit Glasknochenkrankheit, spina bifida) vor. Es ist die bisher weltweit einzige Therapie mittels des aus der Weltraumforschung bekannten Trainingsgeräts »Galileo«. Das Vibrationsgerät verhindert Muskel- und Knochenabbau, zudem können Kinder lernen, sich zu setzen, zu stehen oder einige Schritte zu gehen; das bedeutet Hoffnung für bundesweit rund 30.000 bis 50.000 betroffene Kinder und ihre Eltern.



ARCHIV

*(gefunden von Dr. Maria
Overdick-Gulden)*

»Galileo« sagt dem Rollstuhl den Kampf an.